

**Dankschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs
an den Gesamtvorstand des Abgeordnetenhauses.**

Ich habe den von dem Gesamtvorstand des Abgeordnetenhauses unter dem 20. d. M. Mir gewidmeten Zuruf gern entgegengenommen; es hat Mir eine herzliche Freude bereitet, daß das Abgeordnetenhaus seine Thätigkeit in der gegenwärtigen Landtagsession damit begonnen hat, Mir eingedenk des herben Geschicks, das Mich im Laufe des Jahres heimgesucht hat, wie aus Anlaß Meiner glücklichen Genesung seine warme Theilnahme zu bekunden. Mit innig empfundenem Danke erkenne Ich in Ihrer Aufmerksamkeit den Ausdruck der Anhänglichkeit, von welcher die gewählten Vertreter des Landes für Meine Person und Mein königliches Haus erfüllt sind. Je tiefer Ich von der Aufrichtigkeit derselben überzeugt bin, mit desto größerem Nachdruck kann Ich die in der Adresse ausgesprochene Annahme bestätigen, daß gegenüber den schmerzlichen Erfahrungen dieses Jahres die zahllosen Beweise von Meines Volkes Treue, Liebe und Hingebung Mein Gemüth dankbar aufgerichtet und Meinem Herzen zu köstlichen Troste gereicht haben. Gestärkt und erhoben durch dieses Vertrauen, gedenke Ich nach der von der göttlichen Vorsehung Mir nunmehr beschiedenen Wiederherstellung bald in Meinen fürstlichen Beruf zurückzukehren, dem Ich Mich um so lieber wieder hingeben werde, als Ich sicher bin, bei dem Hause der Abgeordneten einem ungetrübten Verständniß Meiner der ruhigen Entwicklung des Vaterlandes gewidmeten Bestrebungen zu begegnen.

Wiesbaden, den 26. November 1878.

Wilhelm.

Zum Einzuge des Kaisers.

Es ist ein Fest von ganz besonderer Art und Bedeutung, das am 5. Dezember in der alten Residenz der Hohenzollernschen Fürsten, in der neuen Hauptstadt des Deutschen Reiches gefeiert wird und das man überall im preussischen und im deutschen Vaterlande mit freudigen und zugleich ernstern Gefühlen mitbegeht.

Die Freude, den geliebten und verehrten Fürsten, den Vater des Vaterlandes im wahrsten und tiefsten Sinne des Wortes, nach langer Abwesenheit, nach wunderbarer Wiederherstellung von schwerem Leiden neu gekräftigt wieder zu begrüßen, ist gemischt mit dem Ernst der Erinnerung an den Ursprung jenes Leidens; in das Hochgefühl, den Kaiser wieder einziehen zu sehen in seine Residenz inmitten des Jubels einer treuen Bevölkerung, mischt sich das Gefühl der Trauer und der patriotischen Beschämung, daß in dieser Residenz von deutschen Männern die Thaten geschehen konnten, welche den trefflichen Fürsten auf der Höhe seines ehrwürdigen Alters und seiner ruhmvollen Laufbahn, und mit ihm das ganze Vaterland, so schwer betroffen haben.

In jener ersten Juniwoche, deren Eindruck und Stimmungen in allen ernsten Herzen unvergesslich tief eingepägt sind, war es, als hätten wir unser Vaterland mit seinen ehrenvollen Erinnerungen und mit seinen Hoffnungen verloren, — und es bedurfte langer Zeit, ehe der patriotische Muth neu belebt wurde.

Als ein Unterpfaud des weiteren gnädigen Waltens Gottes in unserem Volke wurde die wiederkehrende Hoffnung auf die völlige Genesung des Kaisers erkannt: überall wurde es als eine Genugthuung empfunden, daß es der unseligen Frevelthat wenigstens nicht gelungen sein sollte, die glorreiche Herrschaft des ehrwürdigen Fürsten zu kürzen.

Eine weitere tröstliche und erhebende Erfahrung, welche sich an den traurigen Anlaß knüpfte, war die Wahrnehmung, daß durch den jähen Blitzstrahl, der das geheiligte Haupt des

Kaisers bedroht hatte, in weiten Schichten des Volkes die volle Bedeutung und der ganze Werth des Königthums von Neuem zu lebendigem Bewußtsein gekommen ist. Die bürgerliche Gesellschaft erzitterte in ihren Tiefen Angesichts der Gefahren, die sie in ihrer höchsten Spitze bedrohten. Wenn nach den großen Siegen unserer ruhmreichen Kriege, nach den Erfolgen einer glänzenden Politik die Nation dem Kaiserlichen Führer so vielfach freudigen Dank zugejauchzt hatte, so war doch den Meisten noch in keinem Augenblicke so klar geworden, wie tief und innig die Grundlagen und die Bürgschaften unserer gesammten bürgerlichen Ordnung mit der Monarchie, mit unserem altherwürdigen, inmitten des Volkes stehenden Königthum zusammenhängen.

Das monarchische Bewußtsein unseres Volkes hat in dieser Zeit der Prüfung auch darin eine Genugthuung und Stärkung gefunden, daß in der oberen Leitung der Regierung inmitten der schweren Aufgaben, welche zu lösen waren, keinen Augenblick irgend eine Unsicherheit, irgend ein Schwanken eingetreten ist: der Kronprinz, welchem der Kaiser die Regierung mit vollem und unbedingtem Vertrauen übergeben hatte, hat sich bei der Uebnahme aus eigener Pietät die Rücksicht auferlegt, die Regierung nach den ihm bekannten Grundfäden des königlichen Vaters zu führen, — und hat diese Ankündigung mit treuester Gewissenhaftigkeit erfüllt.

In der Feier, welche dem Kaiser bei seiner Rückkehr bereitet wird, darf man denn nicht bloß den Ausdruck der tiefen Verehrung für die Person des Monarchen und der innigen Freude über seine volle Wiederherstellung, sondern auch ein erneutes warmes Bekenntniß zu den geheiligten Ueberlieferungen unseres Volkes und ein neues Gelübde erkennen, dieselben mit voller Treue und Hingebung wahren zu wollen.

In solchem Sinne vor Allem wird die Festfeier unserem Kaiser bei seiner Rückkehr in die alte Residenz und vor dem Wiedereintritt in die Wahrnehmung seines erhabenen Berufes von willkommener Bedeutung sein.

Weiteres Einschreiten gegen die sozialdemokratische Agitation.

(U e b e r s i c h t.)

In Ausführung des Sozialistengesetzes ist in sämtlichen Bundesstaaten mit Entschiedenheit und Festigkeit gegen die Vereine und Zeitungen, welche unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen, vorgegangen worden, und jedem Versuch zur Umgehung desselben entgegengetreten worden. Vorbehaltlich der Entscheidung auf die eingereichten Beschwerden ist in den 6 Wochen seit der Publikation des Gesetzes wohl der größte Theil der Zeitschriften und Bücher, sowie der Vereine und Genossenschaften, welche durch sozialdemokratische Bestrebungen auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinwirken, unterdrückt worden.

Hiermit sind die nach außen tretenden Kundgebungen der Sozialdemokratie, wie sie seit Jahren in Vereinen und Versammlungen und in der sozialdemokratischen Presse geübt worden war, zwar im Wesentlichen beseitigt und ihre äußere Organisation zerstört.

Aber die Regierungen, sowie der Reichstag hatten von vorn herein nicht angenommen, daß jene Mittel für sich allein ausreichen würden, um der auf Erregung des Klassenhasses und auf eine gewaltsame Umgestaltung der bestehenden staatlichen und sozialen Verhältnisse gerichteten Agitation überall ein Ziel zu setzen. Namentlich war man überzeugt, daß der Erfolg des Gesetzes nur ein ungenügender sein könne, falls das Treiben der berufs- und gewerbsmäßigen Agitatoren ferner gebuldet werden müßte: nur die öffentliche Agitation würde alsdann verhindert, dagegen die geheime ungestört fortbetrieben werden. Auch im Reichstage wurde grundsätzlich anerkannt, daß eine erfolgreiche Bekämpfung der sozialdemokratischen Ausschreitungen nicht ohne Gewährung besonderer Vollmachten gegen die Agitatoren zu erwarten sei.

Weiter aber sind den Regierungen noch besondere Aus-